

»Genug gepredigt, Ba! Sie hören ohnehin gleich auf. In einer halben Stunde ist es finster, ich will wenigstens noch Four Square spielen ...«

»Dann wirst du eben Straßenmusikant. Viel Spaß!«

»Fußballspielen im Hof hat noch keinen zum Straßenmusikanten gemacht! Aber von der Musik den Verstand verloren haben schon viele. Kann ich bitte gehen?«

»Nein! Es sind nur noch ein paar Tage bis zur Prüfung. Und du läufst eh schon Gefahr rauszufliegen.«

»Die Prüfung ist erst nach der Notenkonferenz. Nach der Notenkonferenz schmeißen sie keinen mehr raus. Und außerdem, vielleicht bestehe ich ja mit Bravour?«

»Das wage ich zu bezweifeln. Marsch in dein Zimmer!«

»Babuschka, bei dem Wetter!«

»Das Wetter ist wirklich schön, da gibt's nichts zu meckern. Und mit jedem Tag wird es schöner, mein Lieber. Genieß es – nach der Prüfung!«

»Und wenn mir etwas zustößt? Wenn das meine letzte Gelegenheit ist rauszugehen?«

»Du bist doch schon groß, oder nicht? Ich hätte angenommen, dass dir dieses Argument mittlerweile selbst zum Hals heraushängt. Geh jetzt bitte in dein Zimmer, und mach dir nicht so viele Gedanken, zu Hause kann dir nichts passieren. Weißt du noch, wie der große Dichter geschrieben hat: Geh nicht aus dem Zimmer raus, mach nicht diesen Fehler.«

»Der war übrigens ein Nichtsnutz. Sogar ein staatlich anerkannter!«

»Seit wann hältst du was auf den Staat? Rein mit dir, marsch!«

Franzisk schnalzte genervt mit der Zunge, schleuderte die Sportschuhe hin und ging zurück in sein Zimmer. Er knallte die Tür zu

und warf sich aufs Bett, verletzt und von jugendlichem Zorn erfüllt. »Die alte Hexe spielt schon wieder die ewige Leier. Bildung ... Zukunft ... Kühe hüten ... Was hat die überhaupt für eine Ahnung von meiner Zukunft? Die reden von Zukunft, und vor zwei Wochen ist ein Junge aus der Parallelklasse einfach mitten im Unterricht gestorben. Herzstillstand. Was hat das ganze Lernen für einen Sinn? Was sollen all diese zweistimmigen Diktate und Dreiklangketten? Wer braucht diese Fach- und Klavierprüfungen, wen interessiert dieses bescheuerte Orchester dreimal die Woche, wenn man einfach so, fünf Minuten vor der Pause, den Löffel abgeben kann?«

»Spielst du jetzt im Liegen?«, fragte die Großmutter durch einen Spalt in der Tür.

»Die Nachbarin wird sowieso gleich klopfen.«

»Dann geh halt, aber gib acht auf deine Hände.«

Das Jüngste Gericht fand jedes Jahr statt. Das musste so sein. In den letzten Maitagen verlas der strahlende, dicke Direktor in Anwesenheit der entkräfteten und verheulten Eltern die Namen jener, die sich verabschieden mussten:

»Mascherow, Kalinowski, Kostjuschko sind raus. Damit ist die 7B erledigt, kommen wir zur nächsten Klasse.«

Jedes Jahr gegen Frühlingsende fasste der Lehrkörper (in Person des Lyzeumsdirektors) denselben heiligen Gedanken:

»Die Arche des Wissens kann nicht alle aufnehmen, liebe Kollegen! Wer nachlässt, muss über Bord! Wer zurückbleibt, wird es nicht schaffen, die Welt des Wissens zu

errudern! Wer untergeht, soll sich andernorts abstrampeln!«

Nach diesen linguistischen Ausschweifungen fasste der Lyzeumsdirektor, den sie wegen seiner Leibesfülle Kogel nannten, zusammen:

»Verehrte Eltern, bei uns kann man, zum Glück oder leider, kein Schuljahr wiederholen. Das habe ich Ihnen immer geradeheraus gesagt. Ljudmila Nikolajewna, schließen Sie bitte die Tür, die Kinder horchen schon wieder.«

Die, die der Grund für den Ehrentag waren, ließ man nicht in den Saal. Es gab nicht genug Stühle, es gab nicht genug Worte. Damit sie sich nicht an der Tür drängten, hatte sich der Direktor etwas Einfaches und, wie ihm schien, äußerst Findiges ausgedacht. Jedes Jahr lud er am Tag der Notenkonferenz einen Gast in die Schule ein. Wie das Amen im